

Kreativ, frech und etwas verrückt

Anwil | Jonas Gass steuert das Hotel Nomad in Basel durch Coronazeiten

Er war noch keine 30 Jahre alt, als der gebürtige Anwiler Jonas Gass Chef des Nomad Design & Lifestyle Hotels in Basel wurde. Heute führt er das Viersternehotel mit Leidenschaft und Ideen durch die Coronazeit. Ein Besuch.

Robert Bösiger

Basel, mitten in der Coronakrise: Jonas Gass, Direktor des Nomad Design & Lifestyle Hotels in Basel, hält eine Sitzung ab mit der Führung des Hotels. Da für den 15. August keine einzige Zimmerbuchung vorliegt, schlägt Gass kurzerhand vor: «Hey, lasst uns das ganze Viersterne-Hotel samt Belegschaft für einen Tag versteigern.» Das Ergebnis: Am fraglichen Abend findet ein Kunden- und Firmenanlass einer erfolgreichen Basler Unternehmung statt, die bereit gewesen war, 15 000 Franken aufzuwerfen. Ein Erfolg.

Solche Ideen sind typisch für den 32 Jahre jungen Hotelier aus dem Oberbaselbiet, der uns in legerer Kleidung sowie Turnschuhen und mit einem Laptop unter dem Arm im «Nomad» empfängt: Jonas Gass, Heimatort Oltingen, wächst in Anwil auf. Nach der obligatorischen Schulzeit und dem Gymnasium in Liestal mit bilingualer Matur auf Englisch und mit Schwerpunkt Latein absolviert er die Hotelfachschule in Luzern und ein kurzes Studium an der Universität Genf.

Während der Hotelfachschule landet er im «Krafft» am Rheinknie und absolviert Praktika im Service und in der Küche. Dann heuert er im 2-Michelin-Sterne-Restaurant Lampart's und danach im Jahr 2014 im renommierten Centara Hotel Beach Resort im thailändischen Hua Hin an. Mitte 2015 ist Jonas Gass aber zurück in Basel, um die Hotelfachschule abzuschliessen. Der CEO der Krafft-Gruppe, Franz-Xaver Leon-



Jonas Gass ist seit drei Jahren Direktor des «Nomad».

Bild Sebastian Schanzer

hardt, hatte sich an das junge Talent erinnert und ihn als Mitglied des Projektteams für das neue Hotel «Nomad» geholt. Zwei Jahre später, ab November 2017, ist Gass bereits Direktor des «Nomad» und damit verantwortlich für die Führung von rund 40 Mitarbeitenden und einem Be-

trieb mit 65 Zimmern und 120 Restaurant-Sitzplätzen.

Das «Rössli» im «Nomad»

«Nein», sagt Jonas Gass auf die Frage, ob es in der Hotelleriebranche üblich sei, so jung an eine führende Stellung zu kommen. «Es war Glück, und ich

war zur richtigen Zeit am richtigen Ort.» Das laufende, von Covid-19 dominierte Jahr bezeichnet Gass als «aussergewöhnlich und anspruchsvoll». Und als «spannend und faszinierend», weil er und sein Team praktisch täglich mit neuen Situationen konfrontiert seien. Die Kehrseite: Er musste zwangsläufig Mitarbeitende entlassen, die er «gerne hatte».

Dies, seine Liebe zu den Menschen und zu seinem Team, spürt man bei einem Besuch im «Nomad». Bei der Frage, was für ein Chef er sei, schnappt er sich einen vorübergehenden Mitarbeiter und reicht die Frage weiter. Dieser sagt: «Ein wunderbarer und ehrlicher, ein direkter und ein herzlicher Einer, zu dem man aufschaut und der täglich parat ist, die Herausforderungen anzupacken.» Übrigens: Im «Nomad» sind alle Mitarbeitenden und Gäste per du.

Kurz darauf spaziert eine Frau auf uns zu und grüsst: Es ist Judith Gysin-Schaffner, die Wirtin des «Rössli» in Zeglingen. Bald stellt sich heraus, dass sie morgen für einen Tag die «Nomad»-Küche samt Personal übernehmen wird. Dem Wunsch ihres Neffen Jonas habe sie nicht widerstehen können, sagt sie. Auf den Tisch kämen morgen Abend alles «Rössli-Klassiker». Die Welt ist klein ...

Talentförderer und Innovator

Dass Jonas Gass ein Mann mit Visionen und teilweise schrägen bis unkonventionellen Ideen ist, konnte in der Szene nicht unbemerkt bleiben. So durfte er im vergangenen November den Tourismuspreis «Milestone» in der Kategorie «Nachwuchs» in Empfang nehmen. Unter anderem wurde er von der Branche dafür geehrt, dass er zusammen mit drei Gleichgesinnten das Zwischennutzungsprojekt «100 Tage Restaurant Warschau» beim Basler Bahnhof aufgezogen hatte. Unnötig zu erwähnen, dass das Pop-Up-Restaurant zu einem grossen Erfolg wurde. Für dieses und

möglicherweise weitere Projekte im Bereich Zwischennutzungen und Gastronomiekonzepte wurde die «Froh-sinn Florida GmbH» gegründet.

Ebenfalls Schlagzeilen generierte die Eröffnung des Betriebs «Silo Soulfood, Hostels & Meetings» in Basel. Im Silo sind es ausschliesslich junge, talentierte Berufsabgängerinnen und -abgänger aus der Hotellerie und Gastronomie, die hier ihre Chance erhalten und maximal für zwei Jahre angestellt sind. Selbstredend, dass auch da Jonas Gass als eine treibende Kraft des Projekts zeichnet.

Früher diente das Silo-Lagerhaus der Basler Lagerhausgesellschaft dazu, Getreide und Kakaobohnen aufzubewahren. Jetzt ist es ein Hotel mit 10 Vierbettzimmern sowie 10 Doppelzimmern. Geführt wird das Silo Soulfood von der Silo by Talent GmbH; dahinter steckt der Verein Talent, der unter anderem Leute aus dem Gastro- und Hotelleriebereich vereint. «Wir wollen jungen Leuten eine Chance geben, nach der Lehre zu zeigen, was sie können», sagt Jonas Gass.

Freude an Menschen

Nach Angaben von Gass läuft es im «Nomad»-Restaurant langsam wieder besser, nachdem im Lockdown fast nichts mehr gegangen sei. Die Hotellerie hingegen bleibe «extrem anspruchsvoll», sagt er. Und fügt an: «Ich will nicht jammern. Aber wir brauchen eine gehörige Portion Durchhaltevermögen.»

Davon hat Jonas Gass genug. Und – dies kommt ihm jetzt zugute: Er hat weitere Fähigkeiten, um seinen Betrieb durch die schwierige Zeit zu lotsen. «Kreativität hilft», sagt er. Zusätzlich brauche es auch Leidenschaft und die Freude an den Menschen. Und ja, hilfreich könne auch sein, «etwas frech, verrückt und kreativ» zu bleiben.

So wie er eben.

Impressum

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7400 Exemplare
(7151 Wemf verbreitete Auflage 2018/19)

Nächste Grossauflage: 5. November 2020
(31 056 Wemf 2018/19)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Michèle Degen, Severin Furter,
Sebastian Schanzer, Sebastian Wirtz

Herausgeberin/Verlag:
Schaub Medien AG, Tel. 061 976 10 10,
verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:
Tel. 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Tel. 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:
Normalauflage 75 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia, plus MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Tel. 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Unterstützung für die Wirtschaft in der Krise

Peter Aerni, Gemeindepräsident Lausen, BVL

Covid-19 betrifft alle Länder, doch im Umgang mit den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie gibt es grosse Unterschiede. In einem von der KOF organisierten Webinar haben Konjunkturforschende aus der Schweiz, Deutschland und Österreich über die aktuelle Lage in ihrem Land und die längerfristigen Folgen der Coronakrise diskutiert. Nachfolgend eine Zusammenfassung: Neue Rekorde bei der Kurzarbeit, eine tiefe Rezession trotz Sofortmassnahmen zur Stützung der Wirtschaft, grosse Abhängigkeit von der internationalen Konjunktur: In der Coronakrise befinden sich die Schweiz, Deutschland und Österreich in vielerlei Hinsicht in einer ähnlichen Situation. Dies verdeutlichen die Referate der Konjunkturforscher Jan-Egbert Sturm (KOF, ETH Zürich), Clemens Fuest (ifo Institut, München) und Margit Schratzenstaller (WIFO, Wien).

Sie eröffneten das Webinar «KOF Beyond the Borders» mit einer kurzen Übersicht über die aktuelle Lage im jeweiligen Land. Während Deutschland und Österreich auf Konjunkturpakete setzen, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, ver-



«Wer muss für die Kosten der Coronakrise aufkommen?»

zichtet die Schweiz auf nennenswerte Konjunkturmassnahmen. Das könnte unter anderem an der Grösse der Volkswirtschaft liegen, vermutet ifo-Präsident Fuest. Ausserdem gebe es Hinweise, dass

der Einbruch in der Schweiz nicht ganz so stark ausfallen könnte wie in den Nachbarländern. In der Schweiz mit ihrer calvinistischen Tradition herrsche die Ansicht vor, dass Geld erst verdient werden müsse, bevor es ausgegeben werden könne, so Jan-Egbert Sturm. Zudem habe eine kleine, offene Volkswirtschaft wie die Schweiz weniger Anreize, eine solche Art von Konjunkturpaketen aufzugleisen.

Margit Schratzenstaller verwies darauf, dass beim Konjunkturpaket in Österreich nun viele Massnahmen vorgezogen würden, welche die neue Regierung ohnehin habe umsetzen wollen – etwa Investitionen in den Klimaschutz. Konjunkturpakete spielten ausserdem eine wichtige Rolle bei der Wiederherstellung von Vertrauen.

Werden diese unterschiedlichen Philosophien auch Folgen für die Lastenverteilung haben? Wer wird am Ende für die Kosten der Coronakrise aufkommen müssen? Für eine definitive Antwort auf diese Frage sei es noch zu früh, befanden alle drei Experten. Sie waren sich zudem einig, dass ein gewisses Herauswachsen aus den

durch die Coronakrise entstehenden Schulden möglich sein sollte, sobald die Konjunktur wieder anspringt, auch dank des tiefen Zinsniveaus. Clemens Fuest verwies darauf, dass auch nach einer Erholung mit einer höheren Schuldenquote zu rechnen sei. Es müsse zudem davon ausgegangen werden, dass das Wirtschaftswachstum strukturell sinken – und Verteilungskämpfe damit zunehmen werden.

Neben allen Philosophien und Hochrechnungen hält die zweite Welle gerade Einzug und wir sind gefordert dabei mitzuhelfen, einen möglichen zweiten Lockdown zu verhindern. So unterstützen wir auf der Seite der Gemeinde, wenn immer möglich und finanziell verkraftbar, die Wirtschaft auch antizyklisch mit Aufträgen für den Unterhalt der Infrastruktur sowie mit Investitionen, damit sich die angespannte Lage wirtschaftlich nicht weiter verschlechtert.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.